

KRAFTQUELLE NO°37



Ein neuer Himmel und eine neue Erde

November 2021 Kirchengemeinden
St. Marien Eimke & St. Michaelis Gerdau

Liebe Leserin, lieber Leser,
es sind herausfordernde Tage, die wir gerade erleben – auf ganz unterschiedlichen
Ebenen. Ich wünsche Ihnen viel Kraft und Gottes Segen
Ann-Kathrin Aeverbeck, Pastorin

Dieser Sonntag hat zwei Namen: Ewigkeitssonntag und Totensonntag. Der Totensonntag ist zum Gedenken an die Verstorbenen, hier stehen Abschied und Erinnerung im Mittelpunkt. Die Namen der Verstorbenen aus dem vergangenen Kirchenjahr werden verlesen und Kerzen werden entzündet. Der Ewigkeitssonntag legt seinen Fokus auf das, was kommen wird, eine Ewigkeit bei Gott. Und Gott wird alle Tränen abwischen. Im Gottesdienst an diesem Sonntag sollen beide Aspekte ihren Raum finden.

Alle, die heute in der Kirche sind, haben schon mal einen Menschen verloren. Vielleicht ist der Schmerz noch ganz frisch, vielleicht ist es auch schon etwas länger her, vielleicht ist es schon lange her und tut trotzdem weh, als wäre es erst gestern passiert. Uns alle hier verbindet eine Erfahrung, wir mussten das Abschiednehmen durchmachen. Das macht den Schmerz nicht kleiner. Aber es zeigt: Du bist nicht allein, anderen geht es genauso.

Manchmal denke ich, es ist alles nur ein böser Traum und wenn ich aufwache ist alles wieder gut, dann ist der Verstorbene wieder da. Doch dann mache ich die Augen auf und es ist kein Traum. Er oder sie fehlt immer noch. Und dieses Gefühl wird sich nur langsam ändern, vielleicht auch nie.

Vielleicht hat der Abschied auch Erleichterung mit sich gebracht. Wenn es davor Streit gab oder wenn er oder sie lange Zeit gepflegt werden musste. So ein Abschiednehmen kann sich manchmal lange hinziehen und dann auch allen Beteiligten an die Substanz gehen. Dann kann es zur Befreiung werden, wenn es geschafft ist.

Egal, wie das Abschiednehmen war, ob lange angekündigt oder ganz plötzlich, oft schwingt die Frage mit: War's das jetzt. War das alles? Oder kommt da noch was?

Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament gibt es Prophezeiungen über einen neuen Himmel und eine neue Erde, darüber, wie es einmal sein wird. Gott lässt ankündigen, dass er einmal alles neu macht und dass dann alles, was uns jetzt schwerfällt, nicht mehr sein wird.

¹⁷ Seht, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde. Dann denkt niemand mehr an das, was früher war. Es ist für immer vergessen. ¹⁸ Freut euch und jubelt ohne Ende über das, was ich jetzt erschaffe! Ich mache Jerusalem zu einer Stadt des Jubels, und seine Bewohner erfülle ich mit Freude. ¹⁹ Auch ich will über Jerusalem jubeln und mich über mein Volk freuen. Man wird dort niemanden mehr weinen hören, die Klage ist für immer verstummt.

²³ Keiner müht sich mehr vergebens. Niemand bringt Kinder zur Welt, die früh sterben. Denn sie sind die Nachkommen derer, die der Herr gesegnet hat. Darum werden sie mit ihren Kindern leben. ²⁴ Schon ehe sie rufen, antworte ich ihnen. Während sie noch reden, erhöere ich sie. ²⁵ Wolf und Lamm weiden friedlich zusammen, der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Doch die Schlange muss sich von Erde ernähren. Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg. Das sagt der Herr. (Die Bibel – Jesaja 65)

Jesaja beschreibt einen Ort, der Lust und Hoffnung macht. Einen Ort, wo es viel schöner ist als jetzt. Jerusalem war damals das kulturelle und religiöse Zentrum und es war der Ort, den Gott für sein Heiligtum ausgesucht hat. Deshalb wird es hier mehrmals erwähnt. Seit der Ausgießung des Heiligen Geistes am ersten Pfingsten ist Gott nicht mehr an einen heiligen Ort gebunden. Jetzt könnte es auch heißen: „Freut euch und jubelt ... Ich mache Gerdau/Eimke/Berlin/Uelzen/... zu einer Stadt des Jubels, und seine Bewohner erfülle ich mit Freude.“ Für uns wird einmal alles neu gemacht sein. Und unsere Verstorbenen sind hoffentlich schon jetzt an diesem Ort.

Dieser neue Ort, dieser neue Himmel und die neue Erde ist ein Ort ohne Weinen und ohne Klage. Sie sind nicht verboten, sondern es gibt keinen Grund mehr dazu. Wir werden dann nicht mehr traurig sein, nicht mehr bitter und nicht mehr erschöpft. Es wird nicht mehr ungerecht sein und wir werden nichts vermissen. Jesaja ermutigt uns, wenn ihr jetzt weinen müsst, wenn ihr traurig seid, das wird alles aufhören. Ihr werdet für all das getröstet werden. Im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung gibt es auch eine Ankündigung von der neuen

Erde und dem neuen Himmel und es wird erzählt, dass Gott dann bei den Menschen wohnen wird. Und das erste, was er tun wird, ist, ihre Tränen abwischen:

Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. (Offenbarung 21,4)

Bei Jesaja folgen weitere Ermutigungen, wie es einmal sein wird. „Keiner müht sich mehr vergebens.“ Alles, was wir jetzt ertragen müssen und uns fragen, warum? Wen interessiert es? Lohnt es überhaupt? Was bringt's? oder auch: meine letzte Kraft habe ich hier rein gesteckt und es hat trotzdem nichts gebracht. Gott sieht unsere Mühe. Und er kündigt uns Erleichterung an.

„Niemand bringt mehr Kinder zur Welt, die früh sterben müssen.“ Eltern brauchen ihr Kind nicht mehr zu Grabe tragen. Den Satz: „Er ist viel zu früh von uns gegangen.“, können wir aus unserem Wortschatz streichen. Das wird es nicht mehr geben.

„Schon ehe sie rufen, antworte ich ihnen. Während sie noch reden, erhöere ich sie.“ Unerhörte Gebete, wer kennt das nicht. Man betet und betet und hat das Gefühl, es passiert gar nichts. Jetzt denke ich: „Wie schön wäre es, wenn wir beten und Gott antwortet.“ „Das werde ich.“, sagt ER.

Die nächste Ermutigung: „Wolf und Lamm weiden friedlich zusammen.“ Was für ein Traum für jeden Schäfer. Da kann er sich die teuren Zaunkosten sparen und die Nächte wieder ruhig schlafen. Fressen und gefressen werden, was wir aus der Tierwelt kennen, gibt es ja im übertragenen Sinne auch unter uns Menschen. Da sind kleine Ladengeschäfte, die mit den großen Ketten nicht mithalten können. Produktion in Deutschland kann oder will keiner mehr bezahlen, wenn es auch Billigprodukte aus dem Ausland gibt. In dieser Welt sehen wir es in den unterschiedlichsten Bereichen: Wer schwach ist hat keine Chance. Aber bei Gott sind andere Verhältnisse. Diesen Kampf zwischen Stark und Schwach, zwischen Räuber und Gejagtem wird es nicht mehr geben.

Als letzte Ermutigung heißt es: „Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg.“ Wer hier lebt, lebt in Sicherheit. Es kommt kein Einbrecher mehr, weil alle genug haben. Mir wird nichts gestohlen, weil keiner mehr neidisch ist.

Die Worte von Jesaja und aus der Offenbarung sind wie ein schöner Traum. Jetzt ist es noch nicht so weit. Noch sieht das Leben anders aus. Aber auch mein Leben jetzt verändert sich langsam, wenn ich mich von der Hoffnung leiten lasse, wie es einmal sein wird.

Im Kindergarten habe ich einmal eine Geschichte von Jesus erzählt, wie über ein großes Gastmahl spricht und dass Gott wie der Gastgeber ist, der zu einem großen Fest einlädt. Am Ende der Geschichte waren die Kinder so begeistert, dass sie am liebsten sofort zu diesem Fest gegangen wären. Wir haben dann im Kindergarten ein kleines Fest gefeiert und uns schon gefreut, dass es dereinst bei Gott noch schöner sein wird.

Es kann mein Jetzt verändern, wenn ich eine Ahnung davon bekomme, wie es einmal sein wird. Der Blick auf den neuen Himmel und die neue Erde schenkt mir Trost und Hoffnung.

Und er öffnet mir die Augen. Vielleicht kann ich etwas von dem Neuen ja auch jetzt schon entdecken, in meinem Alltag. Gott ist jetzt schon da und das Neue ist schon angebrochen.

**DENN SIEHE,
ICH WILL EIN NEUES SCHAFFEN,
JETZT WÄCHST ES AUF,
ERKENNT IHR'S DENN NICHT?
(DIE BIBEL – JESAJA 43, 19)**